Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 33 (1940)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Weltwunder im Werden : Leuchttürme wachsen aus der Sahara

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

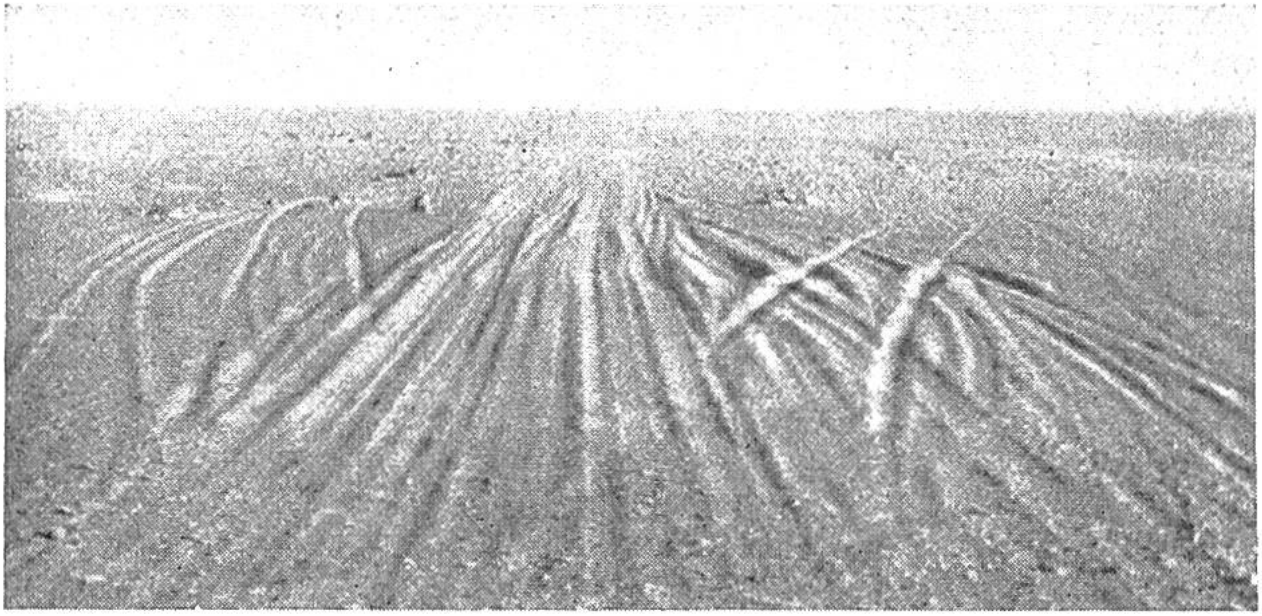
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie die Spuren des Skifahrers im Pulverschnee, so zeigen Furchen im Wüstensand den Weg, den das Auto eingeschlagen hat.

WELTWUNDER IM WERDEN.

Leuchttürme wachsen aus der Sahara.

Eine gerade Automobilstrasse vom Mittelmeer bis zum Herzen Afrikas wird gebaut. Die Strecke führt durch die zu allen Zeiten so gefürchtete Sahara und endet 3000 km südlich im Stromgebiet des Nigers. Nachts soll die Strasse durch eine Reihe von gewaltigen Leuchttürmen erleuchtet werden. Elegante Hotels, Tankstellen und Garagen sorgen für die Bequemlichkeit der Reisenden. Unwirtliche Gebiete, Sand- und Steinwüsten, die bis dahin Kamelkarawanen nur im Laufe von Monaten mühsam durchqueren konnten, wird künftig der Reisende binnen weniger Tage in bequemem Auto durcheilen. Heute bereits fahren Autobusse auf einem Teil der Gesamtstrecke. Die Lichtstrasse ermöglicht es den Reisenden, nachts zu fahren und tagsüber während der grossen Hitze im Hotel zu ruhen. Es klingt wirklich wie ein

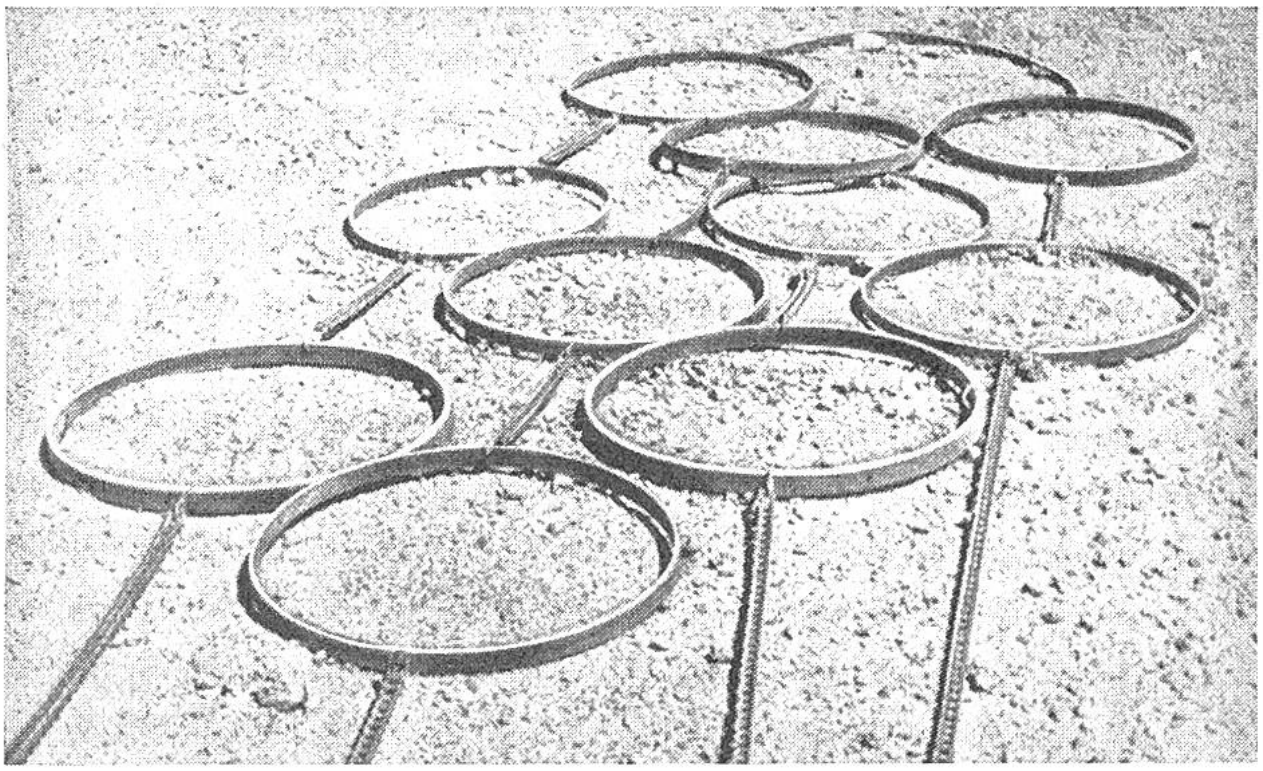


Spuren in der Wüste. Am fernen Horizont verlieren sich diese Auto-Spuren in der Sahara. Später wird hier eine gewaltige Autostrasse, die „Lichtstrasse", durch die Wüste führen.

Märchen, dass man künftig die Sahara bei verhältnismässiger Kühle durchqueren kann. Schon steht der erste Leuchtturm in der Mitte der unendlichen Wüste und vier Hotels haben den Betrieb eröffnet. Langsam geht die Verwirklichung des grossen Planes vorwärts, denn die Kosten verschlingen Milliarden, und es besteht der feste Wille, die Wüstenstrasse zu einem Weltwunder zu machen. Eine gewaltige Arbeit haben die mutigen Pioniere in den nächsten Jahren noch zu leisten; viele Strapazen und harte Schicksalsschläge warten noch auf sie; aber der kühne Traum wird zur Tatsache werden.

Frankreich schafft durch die „Lichtstrasse", die seinen gewaltigen afrikanischen Kolonialbesitz durchquert, eine Verkehrslinie, die zum erstenmal die so weit auseinander liegenden Gebiete in direkte Verbindung bringen wird. Die Bedeutung der Saharastrasse für Wirtschaft und Verkehr im dunkeln Erdteil ist nicht auszudenken. Von der südlichen Endstation Gao führt ein bestehender Weg weiter nach dem Tschadsee und nach dem Kongo; von dort gibt es Verkehrswege nach den Ländern an der Ostküste und nach der Südspitze Afrikas.

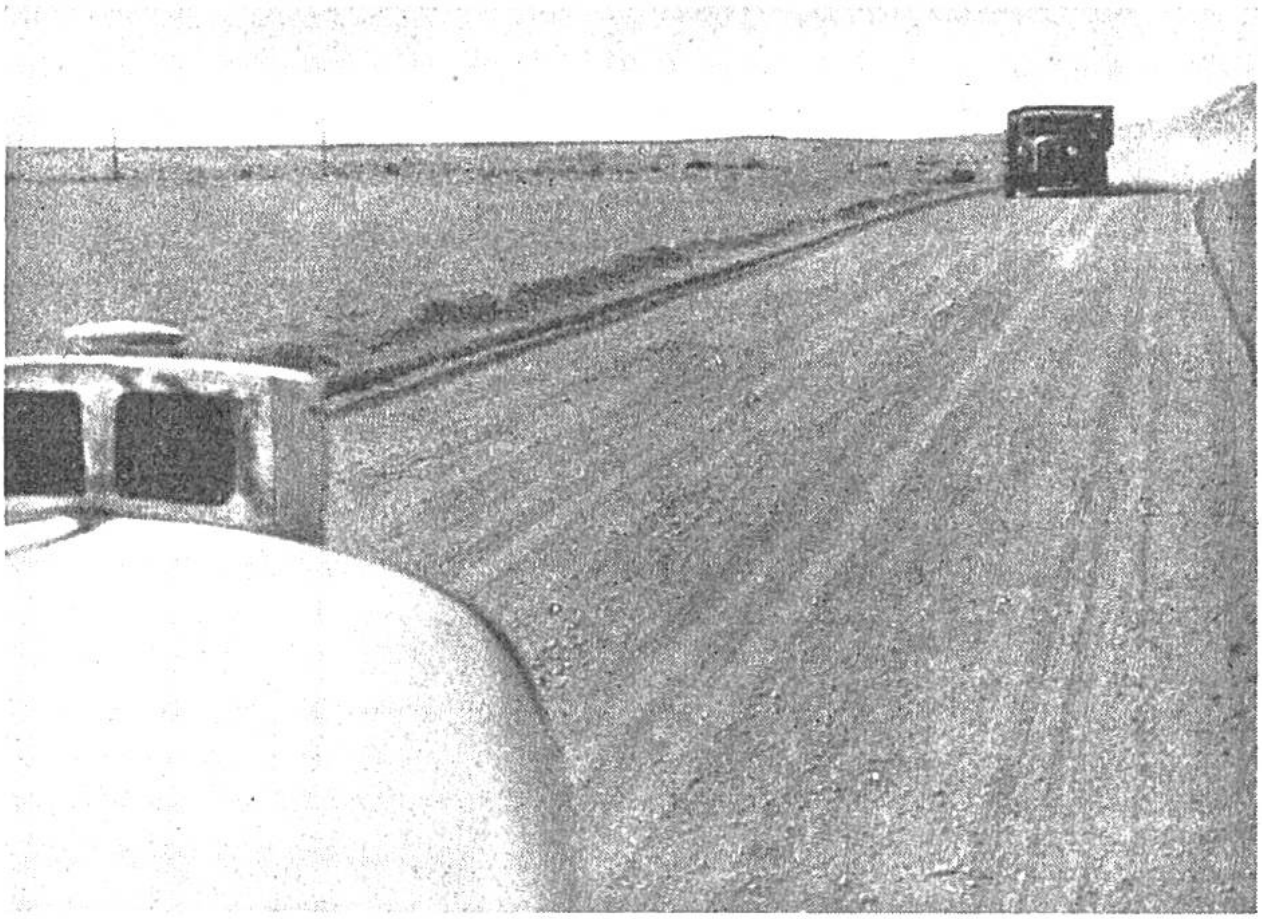
Nicht nur Frankreich, auch England, Italien, Belgien und



So entsteht die „Lichtstrasse"! Schwere Eisenringe werden mit Ketten zusammengebunden und einem Lastauto angehängt. Das Auto fährt langsam durch die Wüste, und die Ringe markieren den Weg.

alle andern Mächte, die Kolonien in Afrika besitzen, schaffen Grossartiges zur Kultivierung ihrer Gebiete. Überall werden Strassen, Schulen und Spitäler, Bewässerungsanlagen und Kraftwerke gebaut; durch tausend Mittel wird die Bodenbearbeitung, der Handel und der Verkehr gefördert. Man darf wohl sagen, in Afrika bereitet sich ein Aufschwung vor, der mit demjenigen Amerikas im letzten Jahrhundert verglichen werden darf.

Man fragt sich, warum eigentlich Afrika, das Europa viel näher ist als Amerika, so lange in seiner Entwicklung zurückblieb. Wohl haben in einigen Ländern an der Küste seit Jahrtausenden überaus hochstehende Völker gewohnt, denen auch wir reiches Kulturgut verdanken; aber die meisten der unendlich weiten andern Gebiete sind eine spärlich bevölkerte Wildnis geblieben. Die Gründe hiefür sind mannigfacher Art. Die ungegliederten Küsten bieten fast keine Häfen; Schnellen der Flüsse hindern ihre Schiffbarkeit. Im Innern lähmen Klima und Vegetation den Verkehr. Die nahezu undurchdringlichen Urwälder waren bis vor kurzem ein fast ebenso grosses Verkehrshindernis wie die



Hier ist das Lastauto mit den Eisenringen schon vorbeigefahren. Eine nahezu fertiggestellte Teilstrecke der 3000 km langen Automobilstrasse durch die Sahara. Es herrscht schon ein lebhafter Verkehr.

weiten Sandwüsten. Nun schafft der energisch und mit riesigen Mitteln betriebene Strassen- und Bahnbau eine gründliche Wandlung. Die Reichtümer an Naturprodukten werden bessere Verwertung finden, und deshalb wird man diese Erzeugnisse auch in viel höherem Masse zu produzieren suchen.

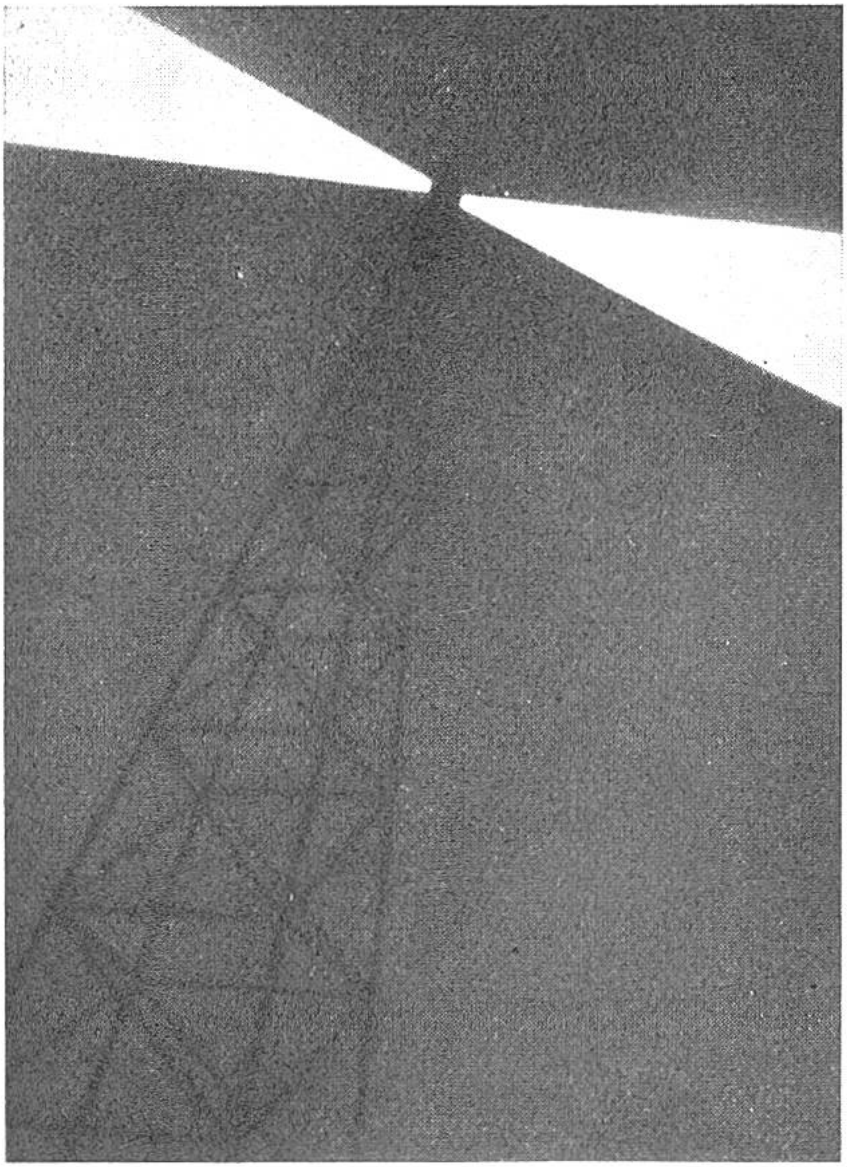
Der grosse Aufschwung Afrikas wäre nicht denkbar ohne die zahlreichen Entdeckungsreisen, die besonders im Laufe der letzten 150 Jahre von kühnen Forschern unternommen wurden. Trotz aller Strapazen und Entbehrungen und trotz der meist feindlichen Eingebornen erkundeten diese Forscher nach und nach all die bisher unbekannten Gebiete des gewaltigen Erdteiles. Noch vor 50 Jahren war auf den Landkarten das Innere Afrikas durch eine grosse, weisse Fläche dargestellt; heute geben unsere Karten ein genaues Bild von den einzelnen Ländern, vom Lauf der Flüsse, von der Lage der Seen und der menschlichen Niederlassungen, von

Nächtliche Begegnung auf der Lichtstrasse. – In den kühlen Nachtstunden reiten die Araber auf ihren kleinen Eseln durch die Wüste. Sie können täglich etwa 50—60 km zurücklegen, treiben Handel zwischen den Oasen-Siedlungen und befördern auch die Post zu den entlegenen Wüstenfestungen der Fremdenlegion.

den Verkehrswegen und von unzähligen andern wichtigen Dingen.

Unter den ersten Erforschern haben sich auch zwei Schweizer ausgezeichnet. Joh. Ludw. Burckhardt (*1784 in Lausanne, †1817 in Kairo) war mit 25 Jahren schon vollkommen in die arabische Sprache und in die arabischen Gebräuche eingelebt. Er gab sich als syrischer Kaufmann aus und bereiste mehrmals Syrien, Palästina, Nordarabien, die Sinaihalbinsel, Ägypten und Nubien; es gelang ihm sogar, sich 3 Monate in der heiligen Stadt Mekka und später in Medina aufzuhalten.

Ein anderer Schweizer, Werner Munzinger (*1832 in Olten,



Der erste Leuchtturm in der Wüste. Genau in der Mitte der unendlich weiten Wüste leuchtet schon der erste Leuchtturm, der „Phare Vuillemin". Seine Höhe beträgt 35 m. In den nächsten Jahren sollen 14 weitere solcher Leuchttürme entstehen — eine phantastische Lichtstrasse durch die Sahara. — Die Türme werden auch den Flugzeugen sehr erwünschte Wegweiser sein.

† 1875 in Abessinien), nahm 1861 an einer Expedition nach Innerafrika teil; von 1864 an hielt er sich mehrere Jahre in Abessinien und angrenzenden Ländern auf. 1872 wurde er vom ägyptischen Khedive zum Pascha und Generalgouverneur des östlichen Sudans ernannt. 1875 unternahm er eine Expedition gegen die Abessinier, bei der er verwundet wurde und starb. Die berühmtesten Afrikaforscher sind Livingstone und Stanley. Livingstone hat von 1849—1873 fast ununterbrochen den afrikanischen Kontinent durchforscht.